

es war samstag, und laura war am flohmarkt gewesen, wie immer, wenn sie gut genug gelaunt war, um das hektische treiben der vielen menschen, das stimmengewirr und die verpflichtung des feilschens um ein paar schillinge amüsiert hinzunehmen und zu genießen. es gehörte dazu, daß an solchen tagen die ubahn voll und stickig war, erfüllt vom geruch alter, in modrigen kellern gefunder ~~sachen~~, daß sie keinen sitzplatz fand und auch nicht zum lesen kam, einer beschäftigung, die sie sonst zwanghaft mit dem fahren öffentlicher verkehrsmittel verband.

sie hatte das glück gehabt, einen stehplatz bei der tür zu ergattern, wo bei jeder station ein wenig ~~frische~~ luft hereinkam, wenn auch heiße, abgestandene stadtluft, denn es war sommer, august, und zu den flohmarktgesichtern gehörten um diese jahreszeit auch unweigerlich die dicken, müden, von schweiß glänzenden gesichter der touristen, die versuchten, ihre stadtpläne im rütteln des zuges und eingeklemmt zwischen einkaufstaschen zu entfalten, um den weg ins zentrum zu finden.

laura lächelte, als sie das sah. diese zeit war für sie zum glück längst vorbei. gedankenlos blickte sie durch das glasfenster am hinteren ende des abteils in das nächste hinüber, das ebenso voll und laut zu sein schien wie das ihrige. wenn sie schon keine ~~möglichkeit~~ hatte, zu ihrem buch zu greifen, so wollte sie zu ihrer zweiten ~~möglichkeit~~ des zeitvertreibs übergehen, dem beobachten von menschen, ihre blicke deuten, wenn sie sich an die schlingen klammerten und

~~gegebenheit~~

The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that every entry should be supported by a valid receipt or invoice. The second part outlines the procedures for handling discrepancies and errors, including the steps to be taken when a mistake is identified. The final section provides a summary of the key points and offers advice on how to prevent future errors.

The following table provides a detailed breakdown of the data collected over the past quarter. Each row represents a different category, and the columns show the values for each month. The total for each category is also provided. The data shows a steady increase in sales over the period, with a slight dip in the second month. The overall performance is positive, and it is expected that the third quarter will continue to show growth.

The next section of the report details the results of the market research conducted in the last six months. The findings indicate that there is a strong demand for our products, particularly in the younger age groups. This suggests that we should focus our marketing efforts on these segments. Additionally, the research identified several areas where our competitors are performing well, and we should consider adopting some of their strategies to improve our own performance. The report concludes with a list of recommendations for the future, including the need to expand our product line and to strengthen our customer service.

versuchten, nicht samt ihrer habe durcheinandergebeutelzt zu werden.

plötzlich erkannte sie jemanden. das war an sich nichts besonderes, denn laura hatte aus ihren kleinstadttagen die fähigkeit mitgebracht, in den entlegensten ecken bekannte gesichter zu treffen, eine eigenschaft, die ihre freunde schon immer belächelt und ^{zugleich} ein bißchen bewundert hatten. die frau jedoch, die sie da ein paar meter weiter, ^{nur} getrennt durch zwei scheiben stehen sah, unverwechselbar sogar von hinten durch ihre seltsam krumme haltung, war nicht irgendjemand, ein flüchtiges gesicht, an dem sie hätte ~~es~~ leichtfertig grübend vorbeigehen können, nein. es war eine freundin, eine ehemals sehr gute freundin, die sie zum letzten mal vor einigen jahren gesehen hatte, zu einer zeit, als sie beide noch sehr unsicher gewesen waren und ⁱⁿ dieser unsicherheit härtere hiebe austeilten, als sie wußten.

johanna hatte sie nicht gesehen, und laura drehte sich um. sie wollte vermeiden, daß ihre blicke sich trafen, gerade hier, wo verständigung nicht möglich sein würde, sie wollte auch das kalte nicht-erkennen vermeiden, das ihre letzte begegnung so unglücklich ausgezeichnet hatte, als johanna auf das begrüßende lächeln lauras nicht reagiert hatte und diese sich wie ein erstarrender eisklumpen vorgekommen war, vor diesem tisch, wo ein paar freunde von ihr saßen und eben johanna auch, die als einzige nicht gegrüßt hatte. damals war sie weggelaufen, ohne

ein weiteres wort, hatte ihre wut in tränen ertränkt und im übrigen versucht, nicht mehr an johanna zu denken, was insofern schwer war, als sie eine gemeinsame zeit mit ihr durchlebt hatte, die sie in gedanken als erste vergangenheit bezeichnete, fast schon vorvergangenheit, die sie als beglückend empfunden hatte im vergleich zu dem, was danach kam an dunklen jahren, aus denen sie die erinnerung so gut wie möglich verdrängte.

die ubahn hielt an einer unbedeutendenden station, und ein paar leute stiegen aus. laura wagte einen kurzen blick ins andere abteil, johanna hatte einen sitzplatz gefunden und ließ sich mit einem erleichterten gesichtsausdruck fallen. jetzt sah sie in ihre richtung, *ohne sie zu sehen*. *schautte*

sie hatte sich nicht verändert, war immer noch groß und schlank und sehr blond, wirkte sicher und kultiviert, das kostüm dezent und sicher aus dem besten modehaus, das es dort, wo sie wohnte, gab. laura hatte ihre fassung nach dem unerwarteten schlag in den magen wiedergefunden und konstatierte, daß sie schon wieder kritisch und sofort bereit, einen fehler an anderen zu entdecken, johanna aus dem augenwinkel beobachtete.

ihr letztes gespräch war lange her. damals hatte johanna die schule gewechselt, weil sie im gymnasium mit latein nicht zurechtkam und weil sie als erbin eines großen autohauses nach meinung des vaters besser eine praktische ausbildung machen sollte, maschinschreiben, steno, buchhaltung, das schien ihm

wichtig. Laura hatte gerade eine "phase", wie die Eltern das nannten, las den ganzen Tag, trank zuviel und übertauchte die Nächte in Lokalen, wo niemand nach dem Alter fragte, wenn nur ein gewisses äußeres als Eintrittskarte vorgewiesen werden konnte.

es war der Zusammenprall zweier extremer Welten, beide bewegten sich unsicher auf dem ihnen neuen Parkett, saßen im einzigen Café der Stadt und gaben Perspektiven und Horizonte vor, die sie nicht hatten. Laura zitierte aus Büchern, und Johanna rechnete den Preis des Kaffees zurück auf seine Entstehungskosten. Es war absurd, und in seiner Absurdität endgültig. es war ~~endgültig~~, wie sie ahnten.

die Jahre davor schienen nicht mehr wichtig, die Zeit der Kinderfreundschaft, die Zwillingsjahre. eine alte Geschichte.

wieder hielt der Zug, und Laura setzte sich. sie empfand mit einem Mal ein leichtes Bedauern, so, als ob sie ein Zusammentreffen gewünscht hätte, hier an diesem neutralen Ort, unter vielen anderen Menschen, von wo aus der Schritt in eins der vielen Cafés dieser Stadt möglicherweise nicht zu weit gewesen wäre. immerhin gab es hier keine gemeinsame Vergangenheit, keine großlos verdorbenen Abende.

Johanna hatte inzwischen ihre Schule beendet, ohne das Geschäft, wie ihr Vater, der sie als Erbin hätte anlernen wollen, es gewünscht hatte, zu übernehmen, sie hatte

1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

stattdessen studiert, sich ab und zu aus der garage des
autohauses einen geländegängigen wagen genommen und war ganze
sommer lang im süden europas, ^{gesehen} lernte spanisch, italienisch,
arbeitete mal hier, mal da, manchmal auch beim vater, der nach
dem ersten schreck [↑] sehr stolz auf die schöne, erfolgreiche
tochter war [wie jeder vater] und beendete ihr studium in den
mindestmöglichen zeit mit dem bestmöglichen abschluß. das war
ihre art der rebellion gewesen, mehr zu fordern, als vorgesehen
war, und sie hatte damit laura, der im gegensatz dazu das
studium gewissermaßen schon in die wiege gelegt worden war und
die um alles andere, nur darum nie ^{hatte} kämpfen ^{müssen} mußte, imponiert,
als sie ~~es~~ es aus der ferne, die in ihrer kleinstadt keine ferne
war, bei irgendeiner gelegenheit erfuhr.

laura hatte das so schlecht verlaufene gespräch, ihr letztes,
schon längst bereut, weil sie sich selbst in ähnlichen
situationen ebenso hatten handeln sehen, dann nämlich, wenn
einer vor lauter weisheit nicht mehr sprechen konnte, war sie
provozierend naiv geworden, laut, gab dummheiten von sich, die
sie nicht meinte und hatte sich im übrigen in einen
schneckenhaus verkrochen, ⁱⁿ ^{einzubringen} das zu knacken an solchen abenden
niemandem mehr gelang.

plötzlich faßte sie einen entschluß, und die erleichterung, mit
der sie sich selbst dafür beglückwünschte, war das beste
anzeichen dafür, daß ihr diese idee schon gekommen war, als sie
johannas silhouette das erste mal durch das schmutzige fenster

nach dem
sie sich
nun noch
wortlos
trafen,

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

am ende des abteils gesehen hatte, ohne daß sie es sich hätte eingestehen können. bei der nächsten station stieg sie aus, wartete, bis es im gewühl der menschenmenge und der sperrig im weg stehenden möbel, plastiksäckchen und hunde möglich war, zur tür des nächsten, hinteren abteils zu gelangen und stieg wieder ein. als der zug abfuhr, bemerkte sie, daß johannas platz leer war. müde setzte sie sich, erkannte am zittern ihrer hände, daß dieser entschuß sie ~~v~~iel kraft gekostet hatte, mehr als sie geglaubt hätte, und war umso mehr enttäuscht, daß alles umsonst gewesen war. sie griff nach ihrem buch, das in der innentasche des sakkos steckte, blätterte auf die seite, die sie durch einen knick in der seite als letzte gekennzeichnet hatte und blickte noch einmal durch das fenster ins andere, ihr voriges abteil. dort saß johanna, auf ihrem platz, und lächelte ihr zu.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several lines and is too light to transcribe accurately.

es war samstag, und laura war am flohmarkt gewesen, wie immer, wenn sie gut genug gelaunt war, um das hektische treiben der vielen menschen, das stimmengewirr und die verpflichtung des feilschens um ein paar schillinge amüsiert hinzunehmen und zu genießen. es gehörte dazu, daß an solchen tagen die ubahn voll und stickig war, erfüllt vom geruch alter, in modrigen kellern gefunden sachen, daß sie keinen sitzplatz fand und auch nicht zum lesen kam, einer beschäftigung, die sie sonst zwanghaft mit dem fahren öffentlicher verkehrsmittel verband.

sie hatte das glück gehabt, einen stehplatz bei der tür zu ergattern, wo bei jeder station ein wenig luft hereinkam, wenn auch heiße, abgestandene stadtluft, denn es war sommer, august, und zu den flohmarktgesichtern gehörten um diese jahreszeit auch unweigerlich die dicken, müden, von schweiß glänzenden gesichter der touristen, die versuchten, ihre stadtpläne im rütteln des zuges und eingeklemmt zwischen einkaufstaschen zu entfalten, um den weg ins zentrum zu finden.

laura lächelte, als sie das sah. diese zeit war für sie zum glück längst vorbei. gedankenlos blickte sie durch das glasfenster am hinteren ende des abteils in das nächste hinüber, das ebenso voll und laut zu sein schien wie das ihrige. wenn sie schon keine gelegenheit hatte, zu ihrem buch zu greifen, so wollte sie zu ihrer zweiten möglichkeit des zeitvertreibs übergehen, dem beobachten von menschen, ihre blicke deuten, wenn sie sich an die schlingen klammerten und versuchten, nicht samt ihrer habe durcheinandergebeutelzt zu werden.

plötzlich erkannte sie jemanden. das war an sich nichts besonderes, denn laura hatte aus ihren kleinstadttagen die fähigkeit mitgebracht, in den entlegensten ecken bekannte gesichter zu treffen, eine eigenschaft, die ihre freunde schon immer belächelt und zugleich ein bißchen bewundert hatten. die frau jedoch, die sie da ein paar meter weiter, getrennt durch zwei scheiben stehen sah, unverwechselbar sogar von hinten durch ihre seltsam krumme haltung, war nicht irgendjemand, ein flüchtiges gesicht, an dem sie hätte leichtfertig grüßend vorbeigehen können, nein. es war eine freundin, eine ehemals sehr gute freundin, die sie zum letzten mal vor einigen jahren gesehen hatte, zu einer zeit, als sie beide noch sehr unsicher gewesen waren und dieser unsicherheit härtere hiebe austeilten, als sie wußten.

johanna hatte sie nicht gesehen, und laura drehte sich um. sie wollte vermeiden, daß ihre blicke sich trafen, gerade hier, wo verständigung nicht möglich sein würde, sie wollte auch das kalte nicht-erkennen vermeiden, das ihre letzte begegnung so unglücklich ausgezeichnet hatte, als johanna auf das begrüßende lächeln lauras nicht reagiert hatte und diese sich wie ein erstarrender eisklumpen vorgekommen war, vor diesem tisch, wo ein paar freunde von ihr saßen und eben auch johanna, die als einzige nicht begrüßt hatte. damals war sie weggelaufen, ohne ein weiteres wort, hatte ihre wut in tränen ertränkt und im übrigen versucht, nicht mehr an johanna zu denken, was insofern schwer war, als sie eine gemeinsame zeit mit ihr durchlebt hatte, die sie in gedanken als erste vergangenheit bezeichnete, fast schon vorvergangenheit, die sie als beglückend empfunden hatte im vergleich zu dem, was danach kam an dunklen jahren, aus denen sie die erinnerung so gut wie möglich verdrängte.

die ubahn hielt an einer unbedeutenden station, und ein paar leute stiegen aus. laura wagte einen kurzen blick ins andere abteil, johanna hatte einen sitzplatz gefunden und ließ sich mit einem erleichterten gesichtsausdruck fallen. jetzt schaute sie in ihre richtung, sah laura aber nicht.

sie hatte sich nicht verändert, war immer noch groß und schlank und sehr blond, wirkte sicher und kultiviert, das kostüm dezent und sicher aus dem besten modehaus, das es dort, wo sie wohnte, gab. laura hatte ihre fassung nach dem unerwarteten schlag in den magen wiedergefunden und konstatierte, daß sie schon wieder kritisch und sofort bereit, einen fehler an anderen zu entdecken, johanna aus dem augenwinkel beobachtete.

ihr letztes gespräch war lange her. damals hatte johanna die schule gewechselt, weil sie im gymnasium mit latein nicht zurechtkam und weil sie als erbin eines großen autohauses nach meinung des vaters besser eine praktische ausbildung machen sollte, maschinschreiben, steno, buchhaltung, das schien ihm wichtig. laura hatte gerade eine "phase", wie die eltern das nannten, las den ganzen tag, trank zuviel und übertauchte die nächte in lokalen, wo niemand nach dem alter fragte, wenn nur ein gewisses äußeres als eintrittskarte vorgewiesen werden konnte.

es war der zusammenprall zweier extremer welten, beide bewegten sich unsicher auf dem ihnen neuen parkett, saßen im einzigen cafe der stadt und gaben perspektiven und horizont vor, die sie nicht hatten. laura zitierte aus büchern, und johanna rechnete den preis des kaffees zurück auf seine entstehungskosten. es war absurd, und in seiner absurdität endgültig. es war das ende, wie sie ahnten.

die jahre davor schienen nicht mehr wichtig, die zeit der kinderfreundschaft, die zwillingsjahre. eine alte geschichte.

wieder hielt der zug, und laura setzte sich. sie empfand mit einem mal ein leichtes bedauern, so, als ob sie ein zusammentreffen gewünscht hätte, hier an diesem neutralen ort, unter vielen anderen menschen, von wo aus der schritt in eins der vielen cafes dieser stadt möglicherweise nicht zu weit gewesen wäre. immerhin gab es hier keine gemeinsame vergangenheit, keine grußlos verdorbenen abende.

johanna hatte inzwischen ihre schule beendet, ohne das geschäft, wie ihr vater, der sie als erbin hätte anlernen wollen, es gewünscht hatte, zu übernehmen, sie hatte stattdessen studiert, sich ab und zu aus der garage des

autohauses einen geländegängigen wagen genommen und war ganze sommer lang im süden europas gewesen, hatte spanisch gelernt, italienisch, mal hier, mal da gearbeitet, manchmal auch beim vater, der nach dem ersten schreck- wie jeder vater- sehr stolz auf die schöne, erfolgreiche tochter war. sie beendete ihr studium in den mindestmöglichen zeit mit dem bestmöglichen abschluß. das war ihre art der rebellion gewesen, mehr zu fordern, als vorgesehen war, und sie hatte damit laura, der im gegensatz dazu das studium gewissermaßen schon in die wiege gelegt worden war und die um alles andere, nur darum nie hatte kämpfen müssen, imponiert, als sie es aus der ferne, die in ihrer kleinstadt keine ferne war, bei irgendeiner gelegenheit erfuhr.

laura hatte das so schlecht verlaufene gespräch, ihr letztes, nach welchem sie nur noch indirekt, also durch gerüchte, die sie voneinander hörten, miteinander zu tun hatten, schon längst bereut, weil sie sich selbst in ähnlichen situationen ebenso hatten handeln sehen, dann nämlich, wenn einer vor lauter weisheit nicht mehr sprechen konnte, war sie provozierend naiv geworden, laut, hatte dummheiten von sich gegeben, die sie nicht meinte und hatte sich im übrigen

in einen schneckenhaus verkrochen, in das einzubrechen an solchen abenden niemandem mehr gelang.

plötzlich faßte sie einen entschluß, und die erleichterung, mit der sie sich selbst dafür beglückwünschte, war das beste anzeichen dafür, daß ihr diese idee schon gekommen war, als sie johannas silhouette das erste mal durch das schmutzige fenster am ende des abteils gesehen hatte, ohne daß sie es sich hätte eingestehen können. bei der nächsten station stieg sie aus, wartete, bis es im gewühl der menschenmenge und der sperrig im weg stehenden möbel, plastiksäckchen und

hunde möglich war, zur tür des nächsten, hinteren abteils zu gelangen und stieg wieder ein. als der zug abfuhr, bemerkte sie, daß johannas platz leer war. müde setzte sie sich, erkannte am zittern ihrer hände, daß diese entscheidung sie viel kraft gekostet hatte, mehr als sie geglaubt hätte, und war umso mehr enttäuscht, daß alles umsonst gewesen war. johanna war weg. sie griff nach ihrem buch, das in der innentasche des sakkos steckte, blätterte auf die seite, die sie durch einen knick in der seite als letzte gekennzeichnet hatte und blickte noch einmal durch das fenster ins andere, ihr voriges abteil. dort saß johanna, auf ihrem platz, und lächelte ihr zu.

Hande hochgehoben und sprach: Amen amen amen.
Gott der Herr ist mit uns und mit uns ist der Herr.
Nicht John
entwahrte das zitternde Intermezzo nach der
Vielzahl geht zur Seite mehr als sie lautete, und
war nicht allein er nicht, das alles er nicht gehen war.
John war weg, die griff nach ihrem D. D. das
Innere der Seite stark. Füllte auf die sie
durch einen der in der Seite die letzte gekennzeichnete hatte
und blickte noch einmal durch die Fenster ins andere
voriges abteil, dort sah John, auf ihrem Platz, und lächelte
ihm zu.